

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

15. Jahrgang/Nr.2

Juni 2001

Gebietsentwicklungsplanung für das rechtsrheinische Bonn aus Holzlarer Sicht

von Georg Fenninger

Seit der Entscheidung des Deutschen Bundestages am 20. Juni 1991 für Berlin als Sitz von Parlament und Regierung war Bonn vor die Aufgabe gestellt, sich auf seine Möglichkeiten und Stärken zu besinnen und ein Modell für einen Strukturwandel zu entwickeln. Dieses Modell wurde bisher Zug um Zug in die Realität umgesetzt in einer Weise, daß in Wirtschaftskreisen von „Boomtown Bonn“ die Rede ist.

Als der Stadtteil, der aufgrund seiner Entwicklungspotentiale gegenwärtig am stärksten „boomt“, gilt Beuel. Am 16. November 2000 fand im Theatersaal der Brotfabrik in Beuel eine Bürgerversammlung statt, zu welcher Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann und Bezirksvorsteher Georg Fenninger gemeinsam eingeladen hatten. Die Oberbürgermeisterin hatte aus zwölf großen Beueler Projekten vier ausgewählt, die sie in Einzelheiten vorstellte.

Gut ein halbes Jahr nach dieser Veranstaltung wandte sich die Redaktion des Holzlarer Boten an Bezirksvorsteher Georg Fenninger mit der Frage, ob und inwieweit die Umsetzung der großen Beueler Projekte Auswirkungen auf den Ortsteil Holzlar erwarten lasse. Im folgenden drucken wir seine Antwort ab.

H.L.

Der Bezirksplanungsrat hat im November vergangenen Jahres beschlossen, eine Neuauflistung des Gebietsentwicklungsplanes (GEP) vorzunehmen. Die Stadt Bonn hat im Rahmen der Anhörung eine Stellungnahme abgegeben, um die Interessen der Region hinsichtlich der raumordnerischen und landesplanerischen Zielsetzungen zu wahren. Da der Gebietsentwicklungsplan gleichzeitig auch Landschafts-

Fortsetzung Seite 2



„Almabtrieb“ 1992. Die Rinder werden auf Christian Horns Hof geleitet. Von dem Fachwerkhaus auf der linken Straßenseite steht heute nur noch der hintere Teil.

Landwirtschaft in Holzlar

von Rudolf Cramer

Die frühere Gemeinde Holzlar mit ihren Dörfern Holzlar, Kohlkaul, Roleber und Gielgen war bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg von der Landwirtschaft geprägt. Heute stehen von Gärten umgebene Häuser, wo früher die Bauern auf den Feldern arbeiteten. Aus der Gemeinde, in

Fortsetzung Seite 4

Rechtsanwaltskanzlei

Volker Schulz-Telschow • Alexander Hampel • Walter Jonen • Dr. Hans-Jürgen Schaffland
Paul-Langen-Straße 48 • 53229 Bonn
Tel.: 0228/948660 • Fax: 9486612

Eine heimatgeschichtliche Neuerscheinung

Die Gast- und Schankwirtschaften der Bürgermeisterei Menden im 19. und 20. Jahrhundert, speziell die der Orte Hangelar und Holzlar, sind das Thema einer Publikation des Journalisten Karlheinz Ossendorf, die unter dem Titel „Der Bürgermeister als Wirt“ als Heft 35 der Beiträge zur Stadtgeschichte der Stadt Sankt Augustin im Mai dieses Jahres im Rheinlandia Verlag Klaus Walterscheid in Siegburg erschienen ist.

Der Autor erläutert - für Hangelar und Holzlar getrennt - die unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten, die zur Entstehung von Gast- und Schankwirtschaften geführt haben, bevor er die Geschichte und das Schicksal der einzelnen Gaststätten in Hangelar und Holzlar nachzeichnet. Für Holzlar ist die Darstellung nach den Ortsteilen Holzlar,

Kohlkaul, Roleber, Gielgen und Hoholz gegliedert.

Der Publikation liegt eine gründliche Auswertung umfangreichen Aktenmaterials des Bürgermeister-Amtes Menden und des Landratsamtes Siegburg zugrunde. Das 113 Seiten umfassende Heft ist der vierte und letzte Teil der Arbeiten von Karlheinz Ossendorf zu dem Thema des Gastronomiegewerbes der Bürgermeisterei Menden im 19. und 20. Jahrhundert.

Es ist zum Preis von 12,80 DM zu beziehen über die Buchhandlung Sigrun Reinecke, Rodeweg 1, in Roleber, Tel.: 485022, Fax: 432607, und über das Geschäft Blumenthal (Bürobedarf, Bücher, Spielwaren), Paul-Langen-Straße 44, in Holzlar, Tel.: 430550, Fax: 431374.

Hella Lenders

Karlheinz Ossendorf: Der Bürgermeister als Wirt. Beiträge zur Stadtgeschichte der Stadt Sankt Augustin, Heft 35. Rheinlandia Verlag, Siegburg 2001. ISBN: 3-935005-15-6.

Fortsetzung von Seite 1

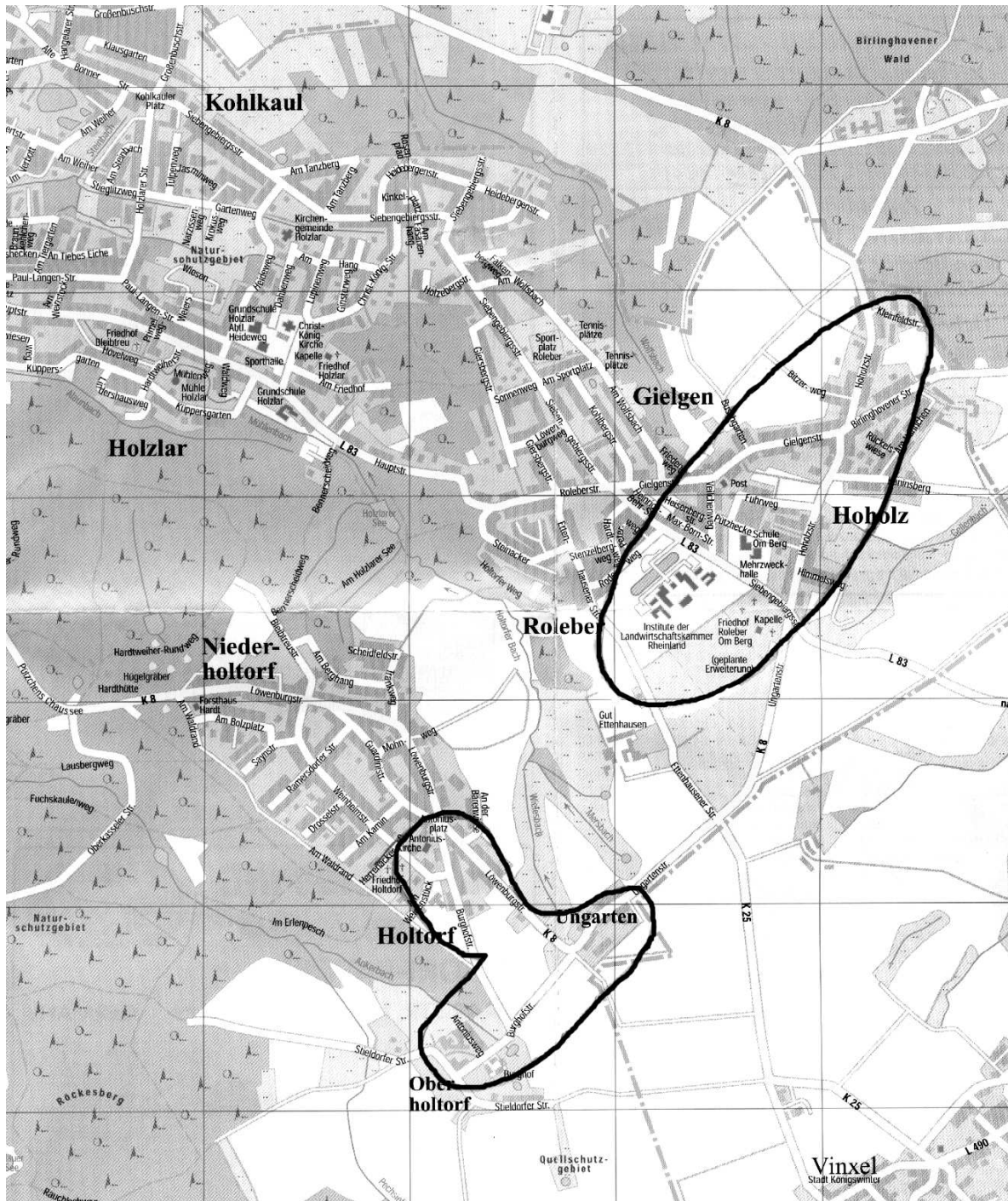
Gebietsentwicklungsplanung für das rechtsrheinische Bonn aus Holzlarer Sicht

rahmenplan und forstlicher Rahmenplan ist, erscheint es sinnvoll, die Beschlußfassung zum Landschaftsplan Ennert erst nach einer Anpassung vorzunehmen. Ein wesentlicher Aspekt für die Stadt Bonn ist der Umstand, daß die im GEP sowie im gültigen Flächennutzungsplan dargestellten Bauflächen nicht ausreichen, um den hohen Siedlungsdruck im Ballungskern zukünftig adäquat abzudecken. Das wird deutlich durch die zunehmenden Pendlerströme in der Region und die zur Zeit geführte Verkehrsdiskussion. Heute gibt es täglich über 100.000 Pendler mit wachsenden Arbeitsplatzzahlen in Bonn und insbesondere auch im Stadtbezirk Beuel. Aufgrund der wenigen noch verfügbaren zusätzlichen Bauflächen wird zukünftig die Suche nach Nahverdichtungspotentialen eine größere Rolle spielen als bisher. Dies sollte jedoch landschaftliche und ökologische Standortqualitäten nicht gefährden. Die Möglichkeiten und Auswirkungen für den Ortsteil Holzlar/Hoholz sind eher als geringfügig anzusehen, da Entwicklungspotentiale aufgrund natürlicher Grenzen zwischen Ennert und Wolfsbach kaum noch vorhanden sind. Die Möglichkeiten reduzieren sich daher vornehmlich auf das Schließen einer noch relativ großen Zahl von Baulücken (ca. 250), Ergänzung der Randbebauung und Erweiterung des allgemeinen Siedlungsgebietes im GEP um den Bereich Hoholz, der ebenso wie beispielsweise Niederholtorf lediglich als allgemeiner Freiraum- und Agrarbereich/Waldbereich eingestuft

war. Damit ist die Entwicklung des Bereichs Holzlar/Hoholz im wesentlichen abgeschlossen, eines Bereichs, der in den vergangenen drei Jahrzehnten jedoch zu einem der größten Entwicklungsbereiche Bonns gehörte und heute ein bevorzugter Wohnstandort ist.

Die heutige Situation ist anschaulich aus einem Auszug statistischer Daten ersichtlich:

Einige statistische Daten für Holzlar/Hoholz im gesamtstädtischen Vergleich in % (Stand 1.3.2001)		
Einwohner: 10.766	Fläche (ha): 420,7	
Merkmal	Holzlar/Hoholz	Bonn
Frauen	51,5	52,4
unter 18	21,2	16,6
über 65	15,5	16,2
katholisch	45,3	44,4
evangelisch	30,1	24,7
ledig	39,0	45,2
Ausländer	7,7	13,5
Spätaussiedler	7,5	4,0
Haushalte: 5.138		
Single-Haushalte	41,1	51,5
Haushalte mit Kindern (der Mehrpers.-Haushalte)	25,0	17,3
Alleinerziehende (der Haushalte mit Kindern)	21,1	24,5
Arbeitslose	5,85	7,3
Kraftfahrzeuge (Stück)	6.266	175.180
Versorgungsquote (Kindergartenplätze)	110,15	98,1



Für eine Erweiterung des allgemeinen Siedlungsgebietes vorgesehene Bereiche (schwarz umrandet). Kartenausschnitt mit freundlicher Genehmigung des Verlages Graphisches Institut Eckmann GmbH, Bielefeld.

Die Daten sprechen für sich und stellen eine durchaus positive Lage dar. Vergleicht man beispielsweise die Kriminalitätslage, so stellt man fest, daß diese im Stadtbezirk Beuel mehr als doppelt (Anzahl der Strafanzeigen) und gesamtstädtisch fast vierfach so hoch wie in Holzlar/Hohlz ist.

Auch ist die Nahversorgungsquote im Lebensmittelbereich, bei Ärzten (außer Kinderarzt) und Apotheken oder im Schul- und Kindergartenbereich (außer Hortplätzen) als zufriedenstellend einzustufen.

Die Bebauung ist bis auf einige Baulücken weitestgehend abgeschlossen. Dies gilt auch - bis auf ein paar Seitenstraßen - für Straßenausbaumaßnahmen in den Ortsteilen. Die Versorgung im ÖPNV (Öffentlicher Personen-Nahverkehr) - Sektor liegt über dem städtischen Durchschnitt. Infrastrukturelle Verbesserungen sind in Teilbereichen noch wünschenswert, zum Beispiel Angebote für Senioren (Seniorenwohnanlage Kirchwiese), für Jugendliche (Spielhaus Finkenweg) oder Gewerbetreibende (Industriegebiet Heckenweg). Sie sind jedoch schon in der Planung bzw. im Bau.

Fortsetzung von Seite 1

Landwirtschaft in Holzlar

der 1949 einschließlich der Flüchtlinge und Ausgebombten nur etwa 1000 Personen lebten, ist ein Bonner Stadtteil geworden, der etwa elfmal soviel Einwohner hat. Von den bäuerlichen Betrieben hat sich nur einer erhalten, der Hof der Familie Horn in Gielgen. Diese Familie ist alteingesessen. Schon im Jahre 1789 nahm ein Horn an einem Rundgang teil, welcher der Vergewisserung der Grenzen Gielgens diente, das damals dem Stift in Schwarzhendorf gehörte. Unser Zeitgenosse Christian Horn hat die Entwicklung in den letzten sieben Jahrzehnten miterlebt. Er berichtet:

Zu unserem Hof gehörten 7 ha Land, den Wald mitgerechnet. Das Land hing nicht zusammen, sondern bestand aus 53 Einzelstücken. Weil der Hof für den Unterhalt einer Familie zu klein war, hatte mein Vater außerdem einen Handel mit Mehl. Er belieferte die umliegenden Bäckereien. Roggen hatten wir selbst, anderes Mehl kaufte er hinzu. Den Roggen ließen wir in der Schürmannschen Mühle am Lauterbach in Rauschendorf mahlen. Diese Mühle war leichter zu erreichen als die Reutersche Mühle in Holzlar, weil man nicht einen steilen Abhang hinab und hinauf mußte. Im Frühjahr 1943, als ich 10 Jahre alt war, wurde mein Vater zur Wehrmacht eingezogen. Wir hatten damals einen Zugochsen, vier Kühe, zwei Färsen (das sind weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben), einige Kälber, auch zwei Ziegen, etwa 30 Hühner und ein paar Enten. Ich mußte manchmal um vier oder fünf Uhr aufstehen, um Futter zu holen. Damit der Betrieb aufrecht erhalten werden konnte, wurde uns ein französischer Kriegsgefangener zugeteilt. Er kam morgens mit dem Fahrrad aus dem Lager in Hangelar und fuhr abends wieder zurück. Wir verstanden uns gut mit Marcel, er war ein tüchtiger Mann. Als er nach dem Krieg nach Frankreich rücktransportiert wurde, ist er leider tödlich verunglückt. Sonst hätte er uns sicherlich mal besucht, so wie sein Kamerad meinen Nachbarn Jakob Knebel besucht hat. Mein Vater wurde im Oktober 1944 als verschollen gemeldet, wir haben nichts mehr von ihm gehört. Es war wohl im Jahre 1946, als der Bruder meines Vaters auf den Hof kam. Er war Junggeselle und blieb bis zu seinem Tod im Jahre 1976 bei uns. In den sechziger Jahren habe ich den Hof übernommen. Außerdem habe ich einen Handel mit Kohlen angefangen, den ich heute noch betreibe. Ich verkaufe auch Öl.

Ebenso wie unser Hof waren die meisten anderen Höfe in Holzlar nicht groß genug, um eine Familie zu unterhalten. Der eine Bauer verdiente im Steinbruch, der andere in der Tongrube oder in einer Fabrik etwas hinzu.

Es gab damals viele Ziegen in Holzlar. Zwei Liter Ziegenmilch konnte man mit zwei Litern Wasser verdünnen und die Kälber damit füttern. So behielt man die wertvolle Kuhmilch.

Nach dem Krieg haben wir Weizen, Roggen, Gerste und

Hafer angebaut, Futterrüben und Kartoffeln. Später kamen noch Zuckerrüben hinzu. Die Zuckerrüben wurden zuerst nach Dormagen in die Zuckerfabrik gebracht, dann, nachdem diese zugemacht hatte, nach Euskirchen.

Die anderen Bauern, an die ich mich im Moment erinnern kann, waren in Gielgen Theo Härling, Wilhelm Behr, Wilhelm Schliefer, Jakob Knebel und Peter Wierz, in Roleber Peter Jamann, Michael Henseler, Mathias Wierz und Heinrich Wierz, in Holzlar Hubert Jakob, Heinrich Lütz, Josef Reuter, Heinrich Jonas, Peter Lütz und Franz Lütz, in Kohlkaul Jakob Liers, Heinrich Henseler, Stefan Weber, Peter Josef Lütz, Jakob Isbach, Franz Wolter, Wilhelm Büchel, Conrad Zimmermann, Bernhard Olbertz und Helmut Rosin. Der größte Bauer war Jakob Liers, er hatte wohl 100 Morgen Land und 20 Kühe.

Nicht nur unser Land war sehr zerstückelt, sondern auch das der Nachbarn. So wurde 1956 eine Flurbereinigung durchgeführt, sie wurde 1957 im Saal Dresbach in Vinxel für beendet erklärt. Nun war alles zusammengelegt und durch 13 Kilometer Wirtschaftswege gut erschlossen. Ich war damals Ortslandwirt, also der Sprecher der Landwirte in Gielgen. Der Bürgermeister Hagen hatte mich beauftragt, die Einwohner in Gielgen und das Vieh in der gesamten Gemeinde zu zählen. Die Zahl der Einwohner in Gielgen schwankte damals zwischen 92 und 101. Das Vieh wurde in Großvieheinheiten gezählt. Ein Rind war eine Großvieheinheit, ebenso drei Schweine oder drei Ziegen oder drei Schafe. Ein Pferd machte 1 1/2 Großvieheinheiten aus. In der Gemeinde gab es bei einer Zählung nach meiner Erinnerung 244 Großvieheinheiten, die Zahl der Rinder betrug wohl etwa 150.

Die Flurbereinigung erleichterte zwar die Arbeit, aber sie vergrößerte natürlich nicht das Land. Wir kleinen Bauern hatten große Schwierigkeiten, den Hof rentabel zu halten. Immer mehr Bauern gaben auf und verkauften das Land. Das war durch die Flurbereinigung, die das Land erschlossen hatte, sehr erleichtert worden. So hat die Flurbereinigung, die doch die Landwirtschaft fördern sollte, in gewisser Weise das Gegenteil bewirkt.

Ich selbst habe nicht aufgegeben, sondern von drei Nachbarn Land hinzugepachtet. Wir bauen zur Zeit Weizen, Roggen, Hafer und Zuckerrüben an, auch ein paar Futterrüben. Kartoffeln haben wir nicht mehr. Sie sind zu arbeitsaufwendig, man müßte mehr Land haben, um Maschinen einsetzen zu können. Im Stall stehen Ammenkühe. So nennt man die Kühe, an denen die eigenen Kälber saugen, wie es der Natur entspricht. Im allgemeinen werden die Kälber nach der Geburt von der Mutter getrennt. Schweine haben wir nicht mehr. Wir verwenden nur eigenes Futter, nichts wird hinzugekauft.

Die Bewirtschaftung des Landes hat sich nach dem Krieg sehr verändert. Früher brauchte man viele Arbeitskräfte, heute kann man vieles mit Maschinen machen. Bei uns kam die Wende ungefähr im Jahr 1954. Damals habe ich einen



Christian Horn, hinter ihm Peter Bellinghausen, mit einer Fuhrre Birkenreiser, die von seinem Kaltblutwallach Hektor gezogen wird. Das Fachwerkhaus im Hintergrund, Gielgenstraße 45, steht heute noch. Foto etwa 1950.

Mähbinder gekauft. Bis dahin hatten die Frauen die Garben gebunden, mehrere Frauen aus dem neu entstandenen Heidebergen waren dabei. Später kamen noch ein Mähdreher, eine Vollerntemaschine für Rüben und anderes hinzu. Früher mußte man in drei Arbeitsgängen pflügen, eggen und säen, heute geschieht alles in einem Arbeitsgang.

Der Bauer muß seinen Lebensunterhalt finden, und zu seinen Aufgaben gehört es, Fleisch zu erzeugen. Es kommt einen aber doch hart an, wenn ein Tier, mit dem man zusammenlebte, geschlachtet werden muß. Besonders dann, wenn es ein Schmusetier ist. Ich versuche dann immer, den Abschied so kurz wie möglich zu machen.

Was uns Bauern kaputt macht, ist nicht die harte Arbeit und die lange Arbeitszeit. Das können wir verkraften, denn wir lieben unseren Beruf. Aber der Papierkrieg ist fürchterlich. Alle paar Tage ist neue Post im Briefkasten, die bearbeitet werden muß. Um zu wissen, wozu die Angaben, die man machen soll, dienen sollen, müßte man mehrere Fachleute haben. Der Bauer ist kein freier Mann mehr, sondern allen möglichen Auflagen unterworfen. Das wird wohl noch schlimmer werden. Manche quälen sich jahrelang mit der Frage, ob sie aufgeben sollen, und manche warten darauf, daß die BSE-Krankheit in ihrem Stall festgestellt wird, damit ihnen die Entscheidung zur Aufgabe leicht fällt.

Herzliche Einladung
zum
Sommerfest
der Vereine von Holzlar/Hoholz
am 30. Juni und 1. Juli 2001
auf der Kirchwiese

Die Organisation des Festes liegt in den Händen des Bürgervereins Holzlar, der in diesem Jahre sein 70-jähriges Jubiläum begeht. Einzelheiten zur Programmabfolge entnehmen Sie bitte dem dieser Ausgabe des Holzlarer Boten beigelegten Infoblatt, das auch einen Lageplan enthält.

Impressum	
Herausgeber:	Bürgerverein Holzlar e.V.
Redaktion:	Hella Lenders (V.i.S.d.P.) Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar) Tel. 0228-484551
Layout:	Winfried Lenders
Konto:	Bürgerverein Holzlar e.V. Kto.-Nr. 145 017 588 bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Holzlarer Terminkalender 2001

Beilage zum Holzlarer Boten, 15.Jg., Nr.2, Juni 2001

Juni

1. - 4. - 225. Mai- und Volksfest Om Berg
 1. - 17.00 Uhr Aufstellen des Maibaums auf dem Dorfplatz in Hoholz
 - 20.00 Uhr im "Treffpunkt Rosen" kostenlose Bewirtung der Dorfbewohner mit Rührei durch den Junggesellenverein "Eintracht om Berg"
 2. - 19.00 Uhr Starabend im Festzelt an der Grundschule Om Berg
Eintritt: 30 DM
 3. - Maifest
 - 15.00 Uhr Festumzug durch Hoholz
Abholen des alten und des neuen Maikönigspaares
 - 17.00 Uhr Krönung des neuen Maikönigspaares auf dem Dorfplatz in Hoholz
 - 19.00 Uhr Maiball im Festzelt
Eintritt: 10 DM
 4. - 11.00 Uhr Musikalischer Frühschoppen mit Kinderbelustigung
 - 15.00 Uhr Offizielle Beendigung des Maifestes mit Peijas-Verurteilung und -Verbrennung
- 1.6. - Anmeldung für die Städtefahrt des Bürgervereins
- 31.7. Kohlkaul e.V. nach Weimar vom 5.-7. Oktober
Reisepreis für Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen: 409 DM pro Person im Doppelzimmer, für Nichtmitglieder: 429 DM
Über Einzelheiten informiert der Vereinsvorsitzende Herbert Mager, Tel.: 48 44 16.
4. - Deutscher Mühlentag
Führungen durch die Holzlarer Mühle:
10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr
7. - Der Mann aus dem Eis -
Welche neuen Erkenntnisse aus dem Leben in der Steinzeit kann uns "Ötzi" liefern?
Vortrag mit Videovorführung
Referentin: Barbara Schilling
15.00 Uhr Kath. Pfarrheim Christ König
Veranstaltung des Ökum. Arbeitskreises
- 8.-11. - Kohlkauler Kirmes auf dem Kohlkauler Platz
 8. - 20.00 Uhr Jugenddisco
Eintritt (incl. 1 Getränk): 5 DM
 9. - 14.00 Uhr Kirmeseröffnung mit Faßanstich durch Bezirksvorsteher Georg Fenninger
 - 20.00 Uhr Spanische Stimmung und Tanz
Eintritt: 10 DM
10. - 9.30 Uhr Festgottesdienst im Zelt mit dem kath. Kirchenchor
- 11.00 Uhr Bürger- und Vereinstreffen
- 12.00 Uhr Erbsensuppe
- 20.00 Uhr Die Springmaus mit ihrem neuen Programm (N)•UROTISCH
Eintritt: 25 DM
Schüler und Studenten: 20 DM
Vorverkauf:
Irene Karp, Am Weiher 8, Tel.: 483683,
Herbert Mager, Am Tiergarten 1, Tel.: 484416,
Franz Sabrowski, Kautexstraße 17, Tel.: 481208
11. - 11.00 Uhr Frühschoppen
- 12.00 Uhr Traditionelles Erbsensuppenessen
- 14.00 Uhr Traditioneller Seniorennachmittag mit Kaffee und Kuchen und Unterhaltung
Für Holzlarer Bürger und Bürgerinnen ab 65 Jahren kostenlos.
- 20.00 Uhr Oldie Night mit Christoph Brüßel und Jürgen Karp
Eintritt: frei
9. - Ausflug des Bürgervereins Roleber/Gielgen nach Siegburg
Museumsbesuch und Besichtigung der Schatzkammer der Servatiuskirche
14.00 Uhr ab Schule Om Berg
- Sommerfest des Kath. Kindergartens
Motto: Tag der Sinne
14.30 Uhr
12. - Teilnahme der Kath. Grundschule Holzlar an den Bundesjugendspielen
8.00-13.00 Uhr Sportplatz Roleber
14. - Fronleichnamsprozession vom Berg ins Tal
15. - Sportliches Spielefest der Schule Om Berg auf dem Schulhof
- 16./17. - Pfarrfest der Kath. Kirchengemeinde Christ König
Motto: Wir sind Kinder einer Erde.
17. - Beteiligung des Vereins Holzlarer Mühle e.V. an den Bonner Wasserwochen:
Führungen durch die Mühle um 10.00 Uhr und um 14.00 Uhr
20. - Fröhlicher Nachmittag mit neuen Spielen (nicht nur) für Senioren

mit Elisabeth Oberbüscher
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises

23. - Schulfest der Gemeinschaftsgrundschule Om Berg
Motto: Kinder dieser Welt
Beginn: 16.00 Uhr

24. - Kinder-Sommerfest des Bürgervereins Hoholz
11.00-16.00 Uhr Schulhof der Schule Om Berg

- Chor- und Orchesterkonzert
Das Kammerorchester Holzlar spielt Werke von
Carl Philipp Emanuel Bach, Georg Philipp Telemann
und Jan Baptist Vanhal.
Der Ev. Chor Hangelar/Holzlar bringt Vertonungen
von Gedichten von Joachim Ringelnatz und
Variationen über das Lied "Die Forelle" von Franz
Schubert zu Gehör.
18.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum

27. - Informationsabend
für die Eltern der zukünftigen Schulneulinge
der Kath. Grundschule Holzlar
20.00 Uhr Hauptstraße 105

30. - Sommerfest der Vereine von Holzlar und Hoholz
auf der Kirchwiese, 1. Tag
Beginn: 15.30 Uhr

Juli

1. - Sommerfest der Vereine von Holzlar und Hoholz
auf der Kirchwiese, 2. Tag
11.30 Uhr Frühschoppen
Ende: gegen 17.00 Uhr

4. - Ökumenischer Abschlußgottesdienst
für die Kinder des 4. Schuljahres
der Kath. Grundschule Holzlar
8.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27

- Ökumenischer Abschlußgottesdienst
für die Kinder des 4. Schuljahres
der Gemeinschaftsgrundschule Om Berg
Motto: Lebenswege
9.30 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27

5. - Beginn der Sommerferien der Schulen
in Nordrhein-Westfalen

5.-23. - Jugendfarm geschlossen

20.-23. - Fahrt der Ev. Kirchengemeinde
zur Partnergemeinde in Groß Breesen
bei Guben an der Neiße

21.7. - Sommerlager der Jugend
- 4.8. der Kath. Kirchengemeinde Christ König
für 10-12-Jährige in Roderesch in Holland,
für 12-16-Jährige in Ermelo in Holland
Es sind noch einige Plätze frei.
Anmeldung im Pfarrbüro, Tel.: 481274

22. - Zwangloses Treffen des Bürgervereins Holzlar
an der Holzlarer Mühle
11.00 Uhr

31.7. - Spielaktionen, z.B. Floßfahrt, der Jugendfarm
- 11.8. Zu Einzelheiten siehe Ankündigungen auf der
Jugendfarm (Schaukasten etc.)

August

1.-18. - Täglich Pony führen auf der Jugendfarm

12. - Zwangloses Treffen des Bürgervereins Holzlar
an der Holzlarer Mühle
11.00 Uhr

14.-18. - Thematische Ferienaktion der Jugendfarm
Ankündigungen auf der Jugendfarm
(Schaukasten etc.)

18. - Ende der Sommerferien der Schulen
in Nordrhein-Westfalen

18./19. - Schützenfest der "Schützen vom Berg"
Preisschießen für jedermann
am 18.8. 14.00-19.00 Uhr
am 19.8. 11.00-19.00 Uhr
am Schießstand unterhalb der Gaststätte "Zum
Wolfsbach"

19. - Tag der offenen Tür
der Freiwilligen Feuerwehr Holzlar

21. - Ökumenischer Gottesdienst für die Schulneulinge
der Gemeinschaftsgrundschule Om Berg
9.30 Uhr Kath. Kirche in Niederholtorf

- Ökumenischer Gottesdienst für die Schulneulinge
der Kath. Grundschule Holzlar
10.00 Uhr Ev. Kirche in Holzlar, Heideweg 27

29. - Selbständig wohnen - unabhängig bleiben
Diavortrag zum Thema Wohnungsanpassung und
barrierefreies Wohnen
Frau Hillebrenner und Herr Harling, Architekt,
von der Wohnungsberatungsstelle der Stadt Bonn
15.00 Uhr Kath. Pfarrheim Christ König
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises

ohne Gewähr

Die erste Pfarrkirmes in Holzlar am 3. Juli 1955

Erinnerungen von Karl Jahnke

In dem Beitrag „Die Katholische Kirchengemeinde Christ König. Ihre Entstehung und Entwicklung“ von Brigitte Linden (Holzlarer Bote, März 2001) heißt es auf Seite 6 oben u.a.:

„Der erste Kirmesmarkt war zwar aus heutiger Sicht mehr als dürftig - eine Spielzeughütte und ein Bierstand am Weg von der Schule zur Kirche - , doch wie sich Hauptlehrer Meyer erinnerte, herrschte dort den ganzen Tag über Betrieb.“

Hierzu nun meine Erinnerungen als Zeitzeuge und meine Erlebnisse als Betreiber dieses erwähnten Bierstandes:

Die Gaststätte Jahnke (mein Elternhaus), mit Tanzsaal für 250 Personen, war damals die einzige Lokalität im Ort Holzlar, wo sich sämtliche Festlichkeiten und Veranstaltungen abspielten. So wie zu den alljährlichen Tanzveranstaltungen zu Pützchens Markt, so hatte mein Vater zu dieser ersten Kirmes in Holzlar auch an zwei Tagen - Samstag und Sonntag - zum Tanz geladen.

Ein Festkomitee unter Vorsitz von Bürgermeister Reinold Hagen war jedoch der Ansicht, daß zu einer echten Kirmes auch ein zünftiger Frühschoppen im unmittelbaren Bereich der Kirche gehöre. Knapp eine Woche vor Kirmesbeginn kam man zu meinem Vater mit dieser überraschenden „Eingebung“. Verständlich zwar, aber für meinen alten Herrn eine unrealisierbare Forderung, die Gaststätte ließ sich nicht in den Bereich der Kirche verschieben, also mußte eine andere Lösung her.

Voller Euphorie, ich war gerade am 27. Juni stolzer Vater meiner Tochter Ruth geworden, konnte ich auch meinen Freund Hans Barth als Partner für mein geplantes kühnes Unternehmen begeistern, auf der ersten Dorfkirmes einen Bierstand zu betreiben.

Nun muß man wissen, zur damaligen Zeit kannte man noch kein Dienstleistungsgewerbe wie Partyservice, Pavillon-Verleih etc., wo man sich nach Katalog oder Prospekt nach Belieben hätte bedienen können wie heute. Auch das Angebot derartiger Einrichtungen der Brauereien war mehr als dürftig.

Also fingen wir an im Geheimen, und deshalb werd' ich von hier ab nun reimen...

Im „Do it yourself - Verfahren“ bastelten eilends wir, im Hinterhof abends nach Feierabend ab vier, aus alten Bretterresten, alten Türen, Pfosten, unseren Bierstand-Eigenbau zu geringen Kosten. Wir mußten: In Einzelelementen alles konstruieren,

damit man konnte es auch transportieren,
...Checklisten anlegen und darauf schreiben
erforderliche Sachen, um den Bierstand zu betreiben.

Am Tage X dann, 3. Juli 55, in der Frühe schon
begann dann unsere Kirmesaktion;
heute würde man es als „Logistik“ formulieren,
wir, Krempel verladen, zum Standort transportieren.
Ein Handleiterwagen als Transporter tat diene',
davor mein Motorroller LAMBRETTA als Zugmaschi-
ne,
und im Dorf riefen die Kinder: „Mama, Mama,
komm schnell, der Zirkus kommt da!“

„Fest gezimmert mittags ohn' Beschwerden
steht unsere Bude ringsum offen,
heut' noch soll sie Bierstand werden,
an dem gelacht wird und gesoffen“!

Geheißen hat sie „Charly's Schänke“,
holen mußten wir beim Vater noch Getränke.
Spirituosen, Cola, Limo, Wein... außer Bier,
das brachte die Brauerei verspätet dann um vier,
auch Tische, Stühle, Gläser und Blöcke Eis,
die wir schleppten, gebadet in Schweiß.
Bald war alles fertig, wir beide ebenso,
Kirmes sollte beginnen - wir waren ko.

Ich sage zu Hans: „Wir spülen 'n paar Schnäpse runter,
und schon sind wir fit und wieder munter.“
Gerade wir die Gläser gehoben zu Prosit bloß,
ruft jemand: „He, kommt alle her, die Kirmes geht los!“
Es war gegen fünf, aber „oazapf“ hieß es nicht hier,
denn bei uns gab es nur Flaschenbier.
Dieses hat man uns aus den Händen gerissen direkt,
Männern hat's besser aus der Flasche geschmeckt.

Frauen probierten es auch mal zum Spaß,
aber sie hatten keine Übung und nahmen ein Glas.
Zum Spülen der Gläser hatten natürlich wir auch
vom Hause Lämmchen Frischwasser mit Schlauch.
Auch Strom für die abendliche Lichterklame
kam von Frau Lämmchen, der gefälligen Dame.
An unserer „Bar“ wurde gezechet und gelacht
schon am ersten Tag bis tief in die Nacht.

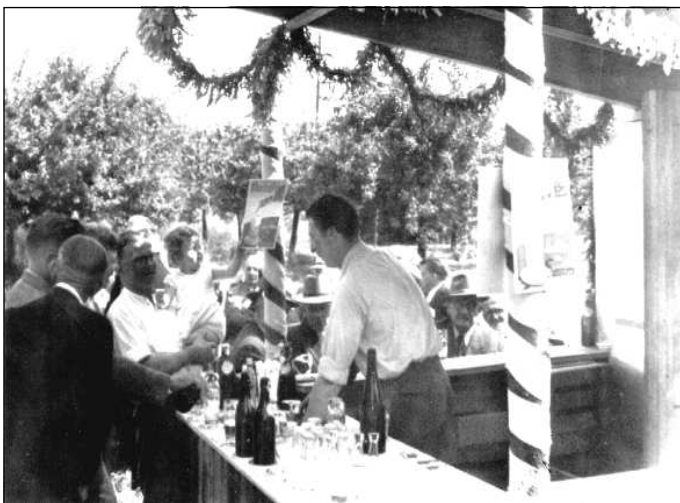
Nun üblich ist, daß nach Ladenschluß
man aufräumen und noch abrechnen muß,
dann macht man den Laden einfach zu,
geht nach Hause, geht zur Ruh.
Diesen Luxus konnten wir nicht genießen,
unser Laden war nicht abzuschließen.
Und so mußten wir vor Schelmenstreichen oder Dieben
zwei Nächte lang im Wechsel Wache schieben.

Zwischen Schnaps, Cola, Limo, Wein und Bier
lagen dort auf Liegestühlen schnarchend wir.
Hätten wirklich uns Diebe und Schelme beehrt,
sie hätten Freibier gehabt, von uns nicht gestört.



Holzlarer Kirmes 1955. An Tischen die Honoratioren von Holzlar: Lehrer Meyer (links Mitte), Hubert Hohn, Heinrich Wolter (verdeckt), rechts außen (halb verdeckt) Reinold Hagen und andere. Im Hintergrund die alte Schule, links das kleine Haus Lämmchen, 1956 ersetzt durch ein Zweifamilienhaus – heute Hauptstraße 96.

In der Frühe am Sonntag, zum Frischmachen bloß,
ging's schnell heim, dann ging der Frühschoppen los.
Bude noch voller umlagert und Kinder dazwischen,
Honoratioren saßen auf Stühlen an Tischen.



Am Tresen

Beide Fotos auf dieser Seite entstanden dort,
wo heute die Telefonzelle und gegenüber der Holzlarer Hof stehen;
beide gab es damals noch nicht.

Unser Personal spurtete perfekt und ganz klasse,
die Bar bediente ich und Hans die Wiesen-Terrasse.
Zu essen gab es Gerichte „à la Roberto“,
denn unsere Speisekarte war völlig „Blanco“.
Wenn auch kein Essen, Wetter und Stimmung gut,
auch bei unserer Nachbarin nebenan die Bud'...
bei Sophie Steffes war Gaudi nicht minder,
hier schossen Papis Püppchen für ihre Kinder.

Sollte jemand mal müssen, dafür war auch gesorgt,
Lehrer Meyer hatte uns dafür die Schule geborgt.
Hier gab's urige Klos de la „Plumps“...
für die Bedürfnisse unseres Publikums.

Diese Kirmestage waren heiter und vergingen schnell,
enttäuscht leider die Kleinen, es gab kein Karussell.

Zum Abschluß, als zufrieden wir Kasse gemacht,
haben wir noch 'ne Flasche angelacht,
diskutiert, wie wir's noch besser gemacht hätten,
dann waren wir reif für die Betten.

Am nächsten Tag der Abbruch dann war.
Es wurden Pläne geschmiedet für's nächste Jahr.
Wie es weiter ging, als das Jahr vorbei,
berichte ich in der nächsten Ausgabe als Teil 2.

Betreuter Spielplatz Finkenweg, ein Start mit Hindernissen

von Stephan Dülberg

Immer wieder werde ich von verschiedenen Seiten gefragt, was denn im Moment los ist mit dem Spielplatz Finkenweg. Alles hatte doch so hoffnungsvoll begonnen vor nunmehr über zwei Jahren im Stadtteilarbeitskreis Holzlar/Hoholz. Das Projekt (Abb. 1) ist genehmigt, Gelder stehen bereit, Unterstützung wird von allen möglichen Seiten angeboten und zugesagt, warum geht es denn nicht weiter? Eine einfache Frage, die ich gerne einfach beantworten würde. Da die Umstände jedoch recht komplex sind und ich Wert darauf lege, die Dinge nicht unzulässig zu verkürzen, möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, einen detaillierten Einblick in die derzeitige Situation am Finkenweg zu geben.

Projektidee

Die Projektidee ist entstanden, als sich die Mitglieder des *Arbeitskreises für Kinder- und Jugendarbeit Beuel Ost*, darunter auch die verschiedenen Bürgervereine der Stadtteile, intensive Gedanken um die Entwicklung in Kohlkaul machten. Berichte über zunehmenden Vandalismus und fehlende Möglichkeiten an sinnvoller Freizeitbeschäftigung für eine immer größer werdende Zahl von Kindern und Jugendlichen, insbesondere auch für junge AussiedlerInnen, gaben Anlaß zur Sorge, daß sich die Dinge in Kohlkaul ungünstig entwickeln würden. Da zum damaligen Zeitpunkt schon klar war, daß die Stadt selbst nur sehr geringe Möglichkeiten haben würde, an dieser Situation etwas zu ändern, war Eigeninitiative gefragt. Aufgrund der Ergebnisse des Jugendforums in Kohlkaul wurde beschlossen, auf dem Spielplatz Finkenweg entsprechend dem erarbeiteten Konzept ein betreutes Angebot zu planen. Die Schwerpunkte liegen zum einen in der familienfreundlichen Betreuung von Kindern ab sechs Jahren in Form von Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe und Freizeitgestaltung, zum anderen in einem spezifischen Jugendangebot für über 14-jährige Heranwachsende. Hierbei ist von besonderer Bedeutung, daß die Jugendarbeit nicht im Sinne eines Jugendzentrums gestaltet wird, sondern aufsuchend, flexibel und cliquenorientiert. Dies ist wichtig, weil es im Quartier eine Vielzahl an unterschiedlichen Cliques mit unterschiedlichen Nationalitäten gibt, die erfahrungsgemäß nur schlecht in einem Jugendzentrum gemeinsam zu integrieren sind.

Der Planungsstand „familienfreundlicher Treffpunkt“

Für den familienfreundlichen Treffpunkt sind alle Planungsarbeiten abgeschlossen, die entsprechenden Genehmigungen liegen vor. In der Abbildung 2 kann man erkennen, daß die Gebäude, die ja zum Teil „fliegende Aufbauten“ sind und ohne größeren Aufwand aufgestellt werden können, zusammen ein nach Süden offenes „U“ mit einem Innenhof bilden. Schwierigkeiten bereitet uns im Moment

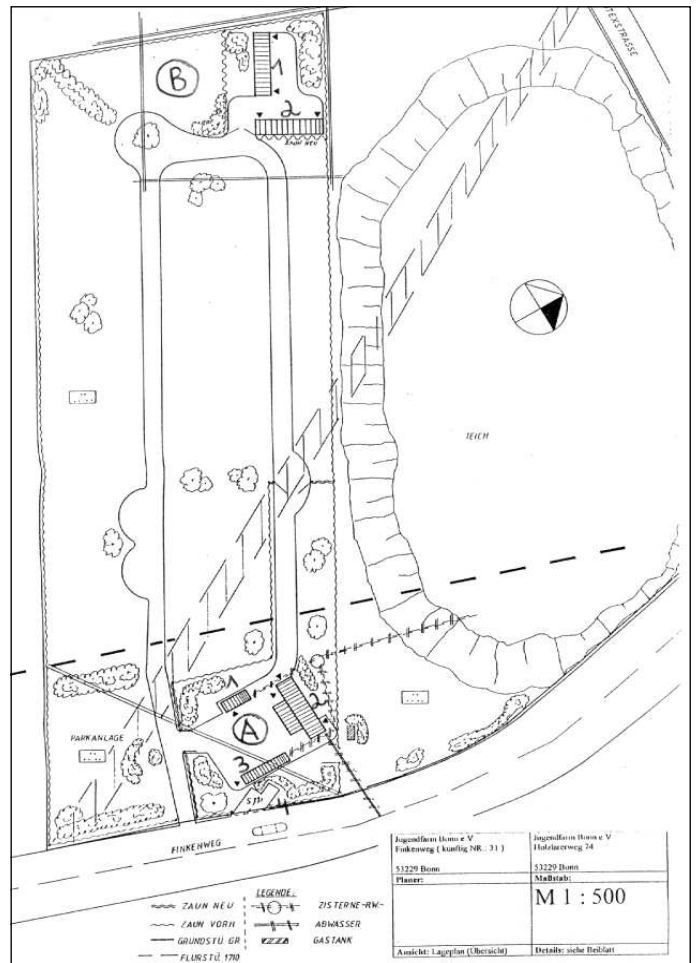


Abb. 1: Spielplatz Finkenweg: Gesamtplan
A: Kinder-/Spielhausbetrieb, B: Jugendtreff

noch die Bewerksstellung des Wasser- und Stromanschlusses, da es auf dieser Seite des Finkenweges keine direkte Anschlußmöglichkeit gibt und daher die Straße untertunnelt werden muß. Aber auch hier ist eine Lösung in Sicht. Wir verhandeln derzeit mit den Stadtwerken Bonn, dem Wasserversorger St. Augustin und der für das Abwasser zuständigen Tiefbaufirma über ein kostengünstiges Gesamtkonzept.

Der Planungsstand „Jugendtreff“

Für den Jugendtreff (Abb. 3) sind die beiden Bahnwaggons bereits angeschafft und stehen auf einem Nebengleis der RSE (Rhein-Sieg-Eisenbahn) abrufbereit. Hierzu haben uns die Feuerwehr Bonn und die Deutsche Bahn ihre Hilfe zugesagt. Nicht ganz einfach ist es, alle notwendigen Genehmigungen zum Aufstellen der Waggons auf dem hinteren Spielplatzgelände zu bekommen. Bisher größter Knackpunkt war der für diesen Teil geltende *Landschaftsschutz*. Doch auch diese Hürde ist genommen. Im April hat der Landschaftsbeirat beschlossen, eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen. Damit ist eine wesentliche bauordnungsrechtliche Schwierigkeit beseitigt. Probleme hat uns auch der Stellplatznachweis für die Pkw der MitarbeiterInnen gemacht. Wir hatten ursprünglich geplant, auf dem vorde-

ren Areal zwei Stellplätze einzurichten. Dies jedoch war dem Jugendamt mit Hinweis auf eine mögliche Gefährdung von spielenden Kindern nicht recht, was den Abschluß eines Nutzungsvertrages erst einmal verzögerte. Ohne diesen können wir aber das Gelände noch nicht nutzen, geschweige denn irgendwelche Baumaßnahmen ergreifen. Also hieß es wieder einmal umzuplanen und eine andere Lösung zu finden. Ganz abgeschlossen ist dieser Prozeß leider noch nicht; die derzeit angedachte Lösung, drei Stellplätze auf dem abgezaunten Gelände des familienfreundlichen Treffpunktes, geht nach meiner Ansicht zu Lasten der ohnehin begrenzten Freifläche für Kinder. Zur Zeit warten wir noch auf die Baugenehmigung für die Bahnwaggons und hoffen, daß nicht noch weitere Hindernisse auftauchen. Trotz aller Schwierigkeiten möchte ich an dieser Stelle nicht versäumen, von unseren positiven Erfahrungen mit dem Bauordnungsamt zu berichten. Trotz der teilweise turbulenten und sicher auch manchmal chaotischen Begleitumstände, unter denen die Planungsphase für das Projekt gelaufen ist, haben sich die Mitarbeiter dort alle Mühe gegeben, uns nach Kräften zu unterstützen, und dabei auch eine unerwartete Flexibilität gezeigt.

ABM genehmigt

Genau ein Jahr ist es nun her, daß wir eine Mitarbeiterin im Rahmen einer ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) für das Projekt Finkenweg einstellen konnten. Trotz der noch fehlenden *sichtbaren* Beweise (noch kein Baubeginn, der Spielplatz sieht immer noch recht trostlos aus) ist es uns gelungen, das Arbeitsamt von der Wichtigkeit und Notwen-

digkeit dieses Projektes aufs neue zu überzeugen. Der Erfolg ist, daß die Maßnahme für ein weiteres Jahr mit Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit gefördert wird. Auch im städtischen Haushalt sind wieder ergänzende Fördermittel für den Spielplatz Finkenweg für die Jahre 2001 und 2002 vorgesehen. Mit besonderer Freude habe ich die hohe Bereitschaft in Holzlar und Kohlkaul beobachtet, mit der sich die verschiedensten Vereine und Gemeinschaften vor Ort für das Projekt engagieren und zum Teil erhebliche Geldspenden zur Verfügung gestellt oder sich auch durch ganz persönliches Engagement eingebracht haben.

Breite finanzielle Unterstützung

Auch die Bauträger haben sich finanziell und logistisch für das Projekt eingesetzt, zwar noch nicht alle, aber immerhin schon fast die Hälfte der angeschriebenen Firmen. Auch die Stiftung Mensch, die Nachfolgeorganisation der Aktion Sorgenkind, ist überzeugt von der nachhaltigen Wirkung, die das Angebot für Kinder und Jugendliche und auch für deren Familien vor Ort entfalten wird. Wir dürfen uns über einen Zuschuß in Höhe von 50.000,- DM freuen, der speziell für die Arbeit mit Jugendlichen vorgesehen ist.

Alles in allem durchaus positive Bedingungen für die Etablierung des Projektes auf lange Sicht.

Schwierige pädagogische Arbeit

Für die beiden Kolleginnen, die sich vor Ort um die Umsetzung erster pädagogischer Angebote gekümmert haben, ist das vergangene Jahr eine harte Übungsphase gewesen. Trotz der teilweise unzumutbaren Arbeitsbedingungen, kein Strom, kein Wasser, keine Heizung, Sumpfgelände (aber immerhin ein Dixi - Klo), ist es ihnen gelungen, Kontakte zu Kindern und Jugendlichen vor Ort zu knüpfen und entsprechende Gruppenangebote zu machen. Von der Gestaltung von Ferienprogrammen in den Sommer-, Herbst- und Osterferien angefangen, über Grillfeste und viele Bastel- und Spielangebote, bis hin zu Sportangeboten für Jugendliche in der Turnhalle, ist unter den gegebenen Umständen versucht worden, aus dem Provisorium das Bestmögliche zu machen. Natürlich gab es auch einige frustrierende Erlebnisse in der Arbeit. So wurden sämtliche Bauwagen, die in mühevoller Kleinarbeit zusammen mit Kindern und Jugendlichen ausgebaut und gestaltet wurden,

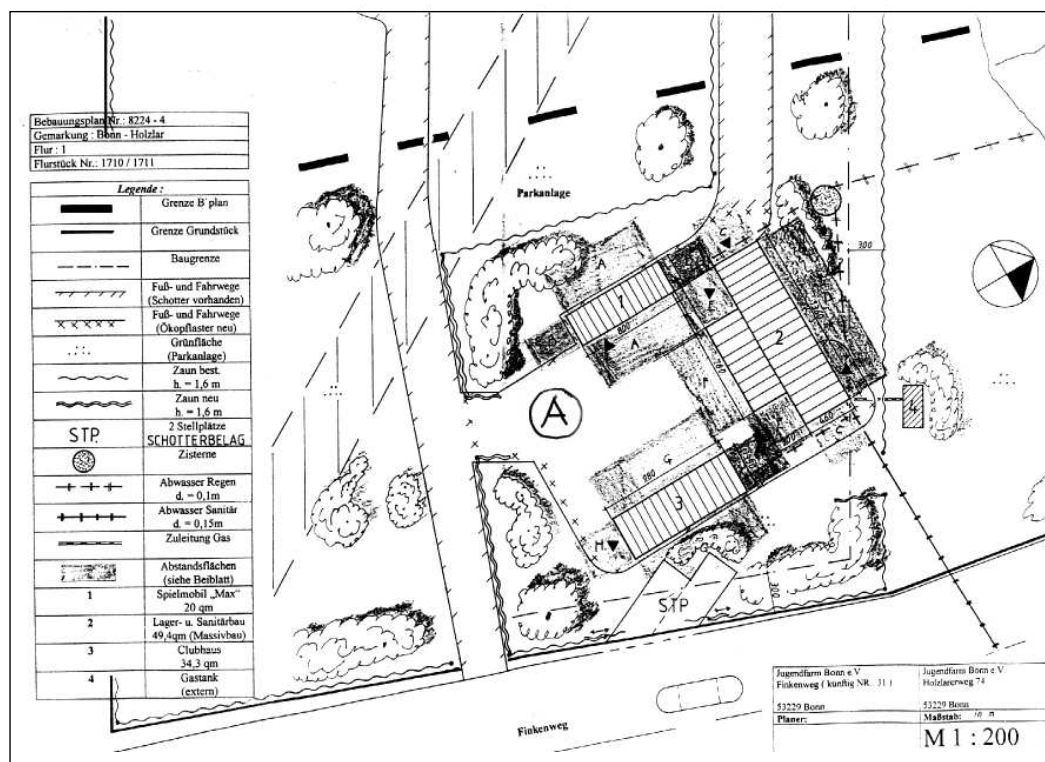


Abb. 2: Projekt Spielplatz Finkenweg
Detailplan: A: Kinder-/Spielhausbetrieb
1 Spielmobil Max, 2 Lager- und Sanitärbau (Bauvorhaben), 3 Clubhaus

nach und nach wieder zerstört. Einbrüche und Diebstähle beraubten Kinder und MitarbeiterInnen ihrer Arbeitsgrundlage. Selbst das Spielmobil Max, nach langem Ringen endlich von der Stadt an uns übergeben, war nach kurzer Zeit so zerstört, daß es aufwendig wieder instandgesetzt werden mußte. Der Platz sah mit der Zeit so unschön aus, daß wir beschlossen, die Bauwagen wieder wegzuschleppen und solange nichts mehr vor Ort zu machen, bis der Zaun gezogen worden ist. Zur Aufrechterhaltung des Angebotes wurden die interessierten Kinder am Finkenweg abgeholt, um mit ihnen vorläufig auf der Jugendfarm zu spielen und zu arbeiten.

Trägerschaft durch Kürzungen gefährdet

Doch dies sind alles gar keine echten Probleme, denn es ist ja nur eine Frage der Zeit, wann es vor Ort endlich losgehen kann. Eine echte Gefährdung des Projektes gab es jedoch durch die Ankündigung der Verwaltung, daß im Kinder- und Jugendbereich gespart werden müsse und der Verein Jugendfarm Bonn e.V. um 30.000,- DM gekürzt werden sollte. Dies entspricht genau dem Betrag, der für den Spielplatz Finkenweg vorgesehen war. Mit anderen Worten, wir hätten das Projekt umsonst machen sollen, was natürlich mit hauptamtlichem Personal nicht geht. Aus diesem Grund beschloß der Vorstand, die Trägerschaft umgehend wieder abzugeben, sollte es tatsächlich zu einer Kürzung der Zuschüsse kommen. Da uns derzeit nur verminderte Zuschüsse ausgezahlt werden und der Haushalt ja immer noch nicht endgültig verabschiedet wurde, bleibt es bis zuletzt spannend, wie es weitergehen wird.

Hilfe dringend erwünscht

Trotzdem machen wir weiter wie geplant und hoffen, daß es im Sommer endlich ein ordentliches Einweihungsfest geben wird. Bis dahin ist natürlich noch jede Menge zu tun. Wir sind weiterhin auf die Unterstützung der Bürger und BürgerInnen angewiesen, insbesondere auch bei der praktischen Umsetzung der Spielplatzgestaltung.

Wir würden uns freuen, wenn Sie, liebe LeserInnen Möglichkeiten hätten, uns praktisch zu helfen. Wir freuen uns über jede Hilfe und nehmen Sie gerne mit Ihrem Unterstützungsangebot in unsere Freiwilligenkartei auf.

Fazit

Die Idee des betreuten Spielplatzes als wichtiger Bestandteil des sozialen Netzes im Quartier ist gut, und es lohnt sich, weiterhin mit Hochdruck an dieser Aufgabe zu arbeiten. In Zeiten, wo es für Heranwachsende und deren Familien immer schwerer wird, Orientierung und Unterstützung durch die Gesellschaft zu erhalten, ist dieses Angebot im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes von 1991 eine angemessene Form der Verbesserung der Infrastruktur vor Ort. Daß die Zeiten (finanziell) nicht günstig sind für solche Projekte, darf uns nicht abschrecken. Die erfolgreiche Spendenkampagne und die breite Unterstützung in Politik

und Bürgerschaft zeigen, daß es auch ohne eine aufwendige städtische Planung gehen kann. Natürlich wäre es auch mir lieber gewesen, wir hätten ein Planungsbüro beauftragen können, oder die Stadt hätte alles selber gemacht. Doch dann wäre das Projekt bloß ein frommer Wunsch geblieben angesichts der leeren Haushaltskasse. Ein Blick nach Auerberg, wo seit über 10 Jahren um ein Jugendangebot gekämpft wird, zeigt, mit welchen Hürden zu rechnen ist, wenn neue Angebote umgesetzt werden sollen. Von diesem Standpunkt aus bin ich als verantwortlicher Gesamtleiter für das Projekt recht zufrieden über die Schritte, die bisher erreicht worden sind. Ich freue mich auch darüber, daß dieses Projekt nicht zerrieben wurde zwischen den unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Parteien und Vereinigungen, die das gesellschaftliche Leben in Holzlar und Kohlkaul mitgestalten. Es hat sich gezeigt, daß es hier über alle Grenzen und Differenzen hinweg möglich war, an einem Strang für ein nicht unumstrittenes Projekt zu ziehen im Sinne der BürgerInnen und mit einem besonderen Blick für die sozial benachteiligten BewohnerInnen des Quartiers.

Wenn ich sehe, was im Moment jugend- und familienpolitisch in Bonn los (oder besser: *nicht* los) ist, kann ich nur sagen: Ich bin froh, daß die Jugendfarm in Holzlar steht!

Kontakte:

Trägerverein:

Jugendfarm Bonn e.V., Holzlarer Weg 74, 53229 Bonn
Tel.: 485603; Fax: 9480995
e-mail: info@jugendfarm-bonn.de

Geschäftsführung: Stephan Dülberg

Tel.: 4299884; Fax: 4299884
e-mail: StephanDuelberg@aol.com

Projektleitung: Angelika Labisch

Tel.: 0175/4155875

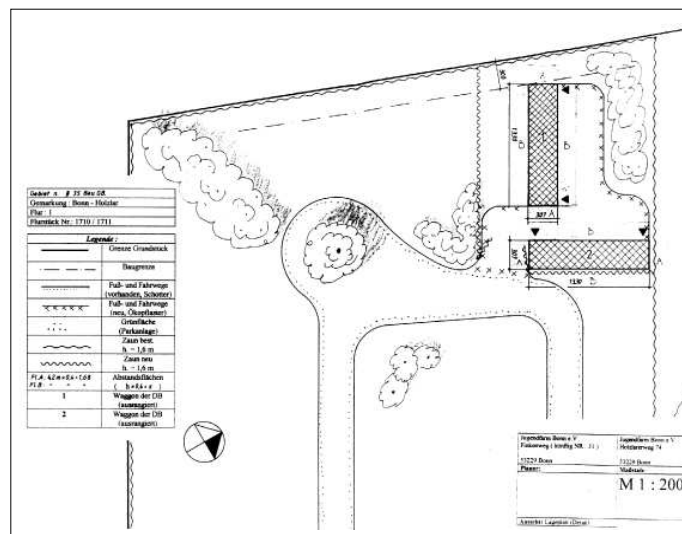


Abb. 3: Projekt Spielplatz Finkenweg
Detailplan: B: Jugendtreff

1 und 2: Bahnwaggons (bereits angeschafft)